

Staunen und Bedauern: Köhler schockt Deutschland

► Schwarz-gelbe
Koalition in
Turbulenzen

► Debatte um
Nachfolge
entbrannt

Berlin (dpa/bgz). Bundespräsident Horst Köhler hat die schwarz-gelbe Koalition mit seinem sofortigen Rücktritt in schwere Turbulenzen gestürzt. Hintergrund für den Rückzug sind umstrittene Äußerungen des 67-Jährigen zum Bundeswehreinsetz in Afghanistan. Ein Nachfolger muss bis zum 30. Juni gewählt sein. Angesichts der Euro-Krise und des schwindenden Rückhalts in der Bevölkerung steht Kanzlerin Angela Merkel (CDU) damit vor einer weiteren schweren Belastungsprobe.

Merkel, die es nach den Vorwürfen vermieden hatte, Köhler öffentliche Rückendeckung zu geben, zeigte sich gestern in Berlin tief betroffen. Köhler habe sie erst am Mittag überraschend angerufen und informiert. Der Versuch, ihn umzustimmen, „ist leider nicht gelungen“. Sie bedauere die Entscheidung. Köhler sei sechs Jahre lang ein Präsident der Bürger gewesen und ein wichtiger Ratgeber in der Wirtschafts- und Finanzkrise. In den nächsten Tagen werde sich die Regierung die Mehrheitsverhältnisse in der Bundesversammlung, die den Köhler-Nachfolger wählt, anschauen und die weiteren Schritte überlegen.

Wer Nachfolger Köhlers wird, ist offen – gehandelt werden unter anderem Finanzminister Wolfgang Schäuble und Bundestagspräsident Norbert Lammert (beide CDU). Gegen Schäuble als neuen Bundespräsidenten, der sich schon einmal Hoffnung auf das Amt gemacht hatte, spricht seine angeschlagene Gesundheit. Genannt werden auch der noch amtierende NRW-Regierungschef Jürgen Rüttgers, Bildungsministerin Annette Schavan und Integrationsbeauftragte Maria Böhmer (alle CDU). Niedersachsens SPD schlug die

nach einer Alkoholfahrt zurückgetretene Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, vor. Auch die gegen Köhler unterlegene SPD-Kandidatin Gesine Schwan könnte zum Kandidatenkreis zählen.

Führende Politiker reagierten mit Bedauern, teils auch mit Unverständnis auf Köhlers Schritt. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) erklärte, Köhler habe „sich die Sympathien der Bürger in Deutschland und hohe Anerkennung im Ausland erworben“. SPD-Chef Sigmar Gabriel sagte: „Köhler war kein bequemer Bundespräsident, und das wollte er auch nicht sein.“

Hans-Ulrich-Klose (SPD), Bergedorfs Bundestagsabgeordneter in Berlin, hält den Rücktritt „nicht für zwingend“. CDU-Kreischef Dennis Gladiator zeigte sich überrascht, irritiert und sprachlos: „Ich war mit Horst Köhler als Mittler zwischen Bürgern und Politik sehr zufrieden.“ Wer der nächste „Bürgerpräsident“ werden soll, mag Gladiator noch nicht vorschlagen. Auch Mark-Oliver Potzahr, schleswig-holsteinischer Landtagsabgeordneter der CDU aus Reinbek, bedauerte den Schritt: „Köhler hat gerade in der jetzigen Wirtschafts- und Finanzkrise mit Fachwissen agiert.“ Das der Bundespräsident politische Diskussionen angestoßen habe, hält er für richtig. Kritik hätte Köhler aushalten müssen.

Bergedorfs SPD-Chef Ties Rabe wünscht sich als Nachfolger einen besseren Vermittler zwischen Bürgern und Politik: „Köhler hat nicht den Dialog gesucht. Ich habe seine Amtszeit als nicht sehr hilfreich in Erinnerung.“ Zudem kritisiert er die jüngsten Äußerungen Köhlers: „Er hat etwas total Falsches gesagt.“